



Protokoll

der Gemeinderatssitzung vom Dienstag, 22. Februar 2022, 19:00 Uhr – 21:30 Uhr,
Kultursaal Lenzerheide

Sitzungsteilnehmer/innen

Gemeinderat

Berther Roland
Blaesi Gian Carlo
Blaesi Thomas (bis 20:20)
Büchler Dominick
Candraja Edwin
Cantieni Renato
Cola Tanja (Vizepräsidentin)
Ginesta Sascha
Margreth Domenico
Messmer Christoph (Präsident)
Ott Kathrin
Parpan Paulin
Sigron Nicole
Vitali Michele
Weber Fabian

Gemeindevorstand

Malär Maurin
Fausch Beat
Margreth Kilian
Parpan Thomas
Paterlini Romano

Verwaltung

Bisig Edgar
Büchi Walter
Gruber Johann

Protokoll

Jeanne Richenberger

Entschuldigt

-

Traktandum 1: Begrüssung

Gemeinderatspräsident *Christoph Messmer* begrüsst die Anwesenden zur zweiten Gemeinderatssitzung im Jahr 2022. Im Speziellen begrüsst er die neue Gemeindeschreiberin.

Traktandum 2: Protokoll der Sitzung vom 11. Januar 2022

Das Protokoll der Sitzung vom 11. Januar 2022 wird einstimmig genehmigt. *Johann Gruber* wird das Protokoll herzlichst verdankt.

Traktandum 3: Vereidigung Gemeinderat Sascha Ginesta

Sascha Ginesta wird vereidigt gemäss Art. 26 Gemeindeverfassung. Er schwört.

Traktandum 4: Einsatz Elektrofahrzeug für Sportbusbetrieb 2022 – 2027 / Verpflichtungskredit

Der Gemeinderat verfügt über die Botschaft zum vorliegenden Geschäft.

Walter Büchi, Leiter Bau, erläutert das Geschäft: Vor einem Jahr wurde über den Sechsjahresvertrag Sportbus abgestimmt. Damals war die Zeit für einen Elektrobus noch nicht reif. In der Zwischenzeit wurde mehr Erfahrung gesammelt und die Gemeinde möchte auch im Winter auf einen Elektrobus setzen. Das Fahrzeug ist ein anderer Typ als der im Sommer verwendete, war aber bereits an anderen Orten im Einsatz. Die Erfahrung mit extremer Kälte fehlt jedoch noch. Hierbei sprechen wir von Temperaturen um minus 10 Grad und tiefer. Postauto Graubünden hat uns versichert, dass der Bus funktioniert. Falls dies nicht der Fall sein sollte, müsste die Gemeinde auch weniger Entschädigung zahlen. Es ist vorgesehen, dass mindestens 90% der Strecken mit dem Elektrobus gefahren werden müssen. Die Gemeinde trägt also nicht das gesamte Risiko. Postauto Graubünden rechnet vorliegend mit fünf Jahren – sie erwerben das Fahrzeug und amortisieren es auch. Dies entspricht dem Mehrpreis – insbesondere Elektrofahrzeuge sind in der Anschaffung deutlich teurer.

Christoph Messmer, Gemeinderatspräsident, weist darauf hin, dass nun die Eintretensdebatte stattfindet.

Für *Fabian Weber* macht das Geschäft nicht viel Sinn. Er hat berechnet, dass bei der vorgegebenen Strecke und dem angegebenen Leistungsabfall nach drei Jahren die geforderte Leistung nicht mehr erbracht werden kann. In seiner Berechnung nicht berücksichtigt sind die Heizung bzw. Kühlung des Fahrzeugs. Zudem seien die Bedingungen auf der Lenzerheide deutlich härter. *Weber* fragt zudem nach, ob das Fahrzeug überhaupt pünktlich geliefert werden kann.

Walter Büchi weist darauf hin, dass in der heutigen Zeit eine pünktliche Lieferung nicht gewährleistet ist. Die termingerechte Lieferung wurde von Postauto Graubünden versprochen. Er weist zudem darauf hin, dass sämtliche finanzielle Unterstützungen, die im Zusammenhang mit dem Elektrobus möglich waren, beantragt worden sind.

Fabian Weber fragt nochmals nach, ob die zur Verfügung gestellten Daten geprüft wurden.

Walter Büchi kann es technisch nicht beurteilen. Die Erfahrungen mit dem Elektrobus im Sommer seien jedoch positiv gewesen.

Fabian Weber vermutet, dass es sich um ein Pilotprojekt von Postauto Graubünden handelt?

Walter Büchi verneint dies. Ein erster Bus werde kommenden Winter im Engadin eingesetzt. Seiner Erfahrung nach rechne Postauto Graubünden sehr konservativ.

Dominick Büchler findet es sehr gut, den Elektrobus auch im Winter einzusetzen. Nun habe man ja drei Jahre Erfahrungen im Sommer gesammelt. Er fragt nach, ob dies spezifisch mit Postauto Graubünden verhandelt worden sei? Im Sinne eines Entgegenkommens? Es bestehe ja durchaus die Möglichkeit, mehr Elektrobusse einzusetzen. Er habe jedoch Bedenken, ob der Bus in dieser extremen Kälte funktioniere. Bereits im Sommer habe es ja ein Ladeproblem gegeben. Er fragt nach, ob man mit Postauto Graubünden verhandelt habe – im Sinne eines Pilotprojekts.

Walter Büchi präzisiert nochmals, dass zu Beginn der Betrag höher war. Und weist darauf hin, dass, wenn der Bus nach einem Jahr nicht mehr fährt, die Gemeinde auch nicht mehr zahlen muss. Die Frage sei nun, wird auf das vorliegende Angebot eingegangen? Nachverhandeln werde immer schwieriger – u.a. sei auch eine Mindestdauer von fünf Jahren vorgesehen, um das Fahrzeug zu amortisieren.

Dominick Büchler spricht sich für einen Testbetrieb einige Monate im Winter aus.

Christoph Messmer, Gemeinderatspräsident, lässt über das Eintreten auf das Traktandum abstimmen. Es wird einstimmig auf das Traktandum eingetreten.

Giancarlo Blaesi erachtet den Elektrobus als guten Beitrag, die Gemeinde modern und umweltfreundlich zu präsentieren und die Luft geschützt wird. Das sei auch wichtig. Zudem glaube er nicht, dass die elektrische Mobilität noch in den Kinderschuhen stecke. Die Zukunft sei elektrisch. Zu bevorzugen seien gar Trolleybusse. Die Region müsse sich weiterentwickeln. Die Elektrobusse seien eine Erleichterung an der Hauptstrasse – weniger Lärm, weniger Emissionen.

Roland Berther fragt noch, ob das Gespräch mit den Fahrern der Fahrzeuge gesucht wurde. Dies sei ein Gesichtspunkt, der nicht zu unterschätzen sei. Ihn überzeuge der Bus und die Mehrkosten nicht restlos – mit einem Ökolabel könne man sich sicherlich auch anders einbringen. Unter Umständen könne man in einem anderen Bereich ökologischer werden.

Walter Büchi hat keine Gespräche mit den Fahrern geführt. Er weist darauf hin, dass Chauffeure, wie die meisten Menschen, Gewohnheitstiere sind und beim Alten bleiben wollen. Er habe bis anhin keine Reklamationen seitens Fahrer zu verzeichnen.

Maurin Malär, Gemeindepräsident, ergänzt, dass der Preis zu Beginn höher war. Der Vorstand habe Nachverhandlungen geführt und den Preis damit reduziert. Ursprünglich hätten die Kosten CHF 40'000 betragen. Der Vorstand habe zudem die Wintertauglichkeit hinterfragt – und Postauto Graubünden garantiere 90% der Strecke, ansonsten reduziere sich der Preis. Zudem seien die Verhandlungen mit Postauto Graubünden geführt worden und nicht mit einem Unternehmen im Unterland.

Michele Vitali spricht sich dafür aus, die Pilotarbeit den Engadinern zu überlassen. Zu einem späteren Zeitpunkt könnte der Elektrobus dann in ein gesamtheitliches Konzept eingebunden werden – und unter Umständen alle Busse ersetzt werden.

Nicole Sigron erkundigt sich nach den Erfahrungswerten im Sommer: Lief der Bus einwandfrei oder gab es andere Probleme?

Walter Büchi führt aus, dass der Bus im Sommer nie vollständig ausgefallen ist. Lediglich bis das System eingespielt war, habe es einzelne Ausfälle gegeben. Danach habe alles tadellos funktioniert. Zudem sei der nun angedachte Elektrobus ein neueres Modell.

Nicole Sigron spricht sich dafür aus, dass die Pilotarbeit dem Engadin überlassen wird.

Gian Carlo Blaesi fordert mehr Mut. Es sei nämlich auch eine philosophische Frage. St. Moritz sei schon immer als Pionier unterwegs. Er spricht sich für eine offensivere Haltung der Gemeinde Vaz/Obervaz aus. Und er verweist nochmals auf den Fortschritt – weniger Lärm, weniger Abgas. Zudem sollten Trolleybusse geprüft werden.

Michele Vitali weist darauf hin, dass bei einer Trolleybus-Lösung der E-Bus weniger Sinn macht.

Fabian Weber spricht sich dafür aus, sämtliche Fahrzeuge elektronisch auszurüsten. Die neue Art Trolleybusse sei erst im Kommen. Das als Elektrobus vorgeschlagene Fahrzeug ist seiner Meinung nach nicht das geeignete Fahrzeug.

Der Nachtragskredit «Einsatz Elektrofahrzeug für Sportbusbetrieb 2022 – 2027» wird mit 4:11 Stimmen abgelehnt.

Traktandum 5: Kommission Überbauung Parzelle 1578 Valbella, Wahl Vertretung Gemeinderat

Christoph Messmer weist den Gemeinderat darauf hin, dass das Traktandum 5 kein Sachgeschäft ist. Es ist einzig die Vertretung des Gemeinderats zu wählen.

Thomas Parpan, Gemeindevorstand, führt in das Traktandum ein: Im Frühsommer 2021 kontaktierten einige Einheimische den Bürgerrat, ob die Parzelle 1578 in Valbella zu erwerben sei. Im Juni 2021 fragte dann die Bürgergemeinde die Politische Gemeinde an. Es folgte ein Kaufangebot mit einer Überbauungsvariante. Am 28. Oktober 2021 hat der Gemeindevorstand beschlossen, das Kaufgesuch der Bürgergemeinde abzulehnen. Nun wird die Teilrevision des Zonenplans vorangetrieben und es wurde eine Kommission eingesetzt. Im Januar 2022 hat man dieses Geschäft im Vorstand wieder traktandiert, ebenso wurde das abgegebenen Pflichtenheft erstellt. Die Aufgaben der Kommission sind diesem Pflichtenheft zu entnehmen – es handelt sich u.a. um die Rahmenbedingungen, wie viele Wohneinheiten zu erstellen sind, Baurecht oder Verkauf, Wohnbau-genossenschaft ja oder nein, Bedingungen zur Wohnungsmiete etc. Die definitiven Bedingungen sind durch die Kommission zu erarbeiten. Hierzu gehören Thomas Parpan, Maurin Malär, Marcus Lenz und Manfred Fiegl sowie Walter Büchi und Dominik Rüegg. Einen einheimischen Architekten wollte die Gemeinde absichtlich nicht, damit die Einheimischen zu einem späteren Zeitpunkt am Wettbewerb teilnehmen können. Bis anhin haben wir aber noch keine Architektin, keinen Architekten. Diese sind durch die Kommission zu erarbeiten. *Thomas Parpan* fordert Frauenpower aus dem Gemeinderat für diese Kommission und hält nochmals fest, dass diese Kommission lediglich Vorschläge bringt. Der Endentscheid obliegt dem Gemeindevorstand und schlussendlich dem Gemeinderat. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Gemeindevorstand und Gemeinderat sei ihm wichtig.

Walter Büchi ergänzt, dass es sich bei dieser Parzelle um den Schlittelhang handelt, der mit einer Winterzone überlagert ist. Es brauche deshalb nicht nur eine Idee, wie überbaut werden wolle, sondern ebenso eine Bauzonenänderung. Die Kommission habe sich Gedanken zu machen, wie die Parzelle erschlossen werden kann, damit geeigneter Wohnraum geschaffen wird – also u.a. Preis, Grösse der Wohneinheiten. Es sei davon auszugehen, dass sich der Gemeinderat in zwei Punkten konkret äussern kann: Erstens bezüglich des Geschäfts Verkauf der Parzelle oder Weitergabe im Baurecht. Und zweitens – bei einem Eigenbau – wäre dies mit einer entsprechenden Kreditbewilligung seitens Gemeinderat verbunden. Die Zonenplanänderung sei hierbei noch nicht ganz klar, diese müsse im Rahmen der Gesamtrevision vorgelegt werden.

Sascha Ginesta begrüsst das Vorgehen sehr. Er hat einige Gedanken und Hinweise zum Pflichtenheft: So seien die Ziele im Pflichtenheft nicht vollständig abgehandelt. Im Speziellen Frage 3: An wen werden Baurechte abgegeben? Wichtiger wäre seiner Meinung nach eine offenere Fragestellung: Wer entwickelt? Andere Investoren? Wie soll das Bauland genau übergehen? Verfahren? Kriterien für eine Ausschreibung? Ebenso die Frage, ob die Gemeinde das Projekt zusätzlich fördern will bzw. soll. Zur Zusammensetzung der Kommission fügt

Ginesta an, dass die Bürgergemeinde nicht Einsitz nehmen sollte, da sie eigene Interessen verfolgt. Und zweitens Manfred Fiegl - Präsident der GPK. Zwar sei ihm klar, dass dies gemäss Gesetz nicht verboten sei. Ebenso sei ihm klar, dass er in dieser Sache keinen Antrag stellen könne. Aber im Sinne der Sache schlägt Ginesta vor, das Pflichtenheft im Vorstand nochmals zu überarbeiten.

Gian Carlo Blaesi legt der Kommission nahe, dass die gesamte Raumplanung viel Feingefühl benötigt. Ihm ist nicht ganz klar, weshalb kein einheimischer Architekt Einsitz nimmt. Zudem sei das Gebiet bzw. die Parzelle ja eigentlich eine Schlittelzone - und die Gemeinde eine Tourismusgemeinde. Es ist ihm klar, dass Wohnraum

benötigt wird. Da müsse man kreativ sein. Er wäre diesbezüglich einfach vorsichtig, das möchte er der Kommission nahelegen. Zur Bürgergemeinde gibt Blaesi zu bedenken, dass diese eine politische Dimension sei – und somit aus taktischen Gründen zu berücksichtigen sei.

Edwin Candraia fragt nach, weshalb das Grundstück nicht der Bürgergemeinde überlassen wurde.

Thomas Parpan antwortet, dass ein Teil im Baurecht hätte vergeben werden sollen. Zuerst habe der Gemeindevorstand aber wissen wollen, was für Wohnungen zu welchem Preis überhaupt gesucht sind. Der Sinn der Kommission sei eine breite Abstützung. Bezüglich Pflichtenheft verweist er auf Artikel 8 – dass es aktualisiert werden kann. Dies werde in der ersten Kommissionssitzung der Fall sein. Wichtig für die Kommission sei, nun mit der Arbeit beginnen zu können. Er hält nochmals fest, dass im Rahmen des vorliegenden Traktandums ein Vertreter des Gemeinderats gewählt werden sollte.

Sascha Ginesta sieht die Bürgergemeinde ebenfalls nicht in der Kommission – das mache keinen Sinn. Dann müsse auch ein Spekulant in die Kommission Einsitz nehmen.

Thomas Parpan präzisiert, dass die Gemeinde Erstwohnungen erstellen will, bezahlbaren Wohnraum. Von Manfred Fiegl sei das Expertenwissen gefragt und die Bürgergemeinde sei Teil der Kommission, weil sie das ganze Projekt zum Rollen gebracht habe.

Sascha Ginesta stört sich nach wie vor daran, dass die potenzielle Käuferin Bürgergemeinde Einsitz in die Kommission nimmt.

Roland Berther hat zwei Ansichten in sich: Wenn die Gemeinde schon über diese Parzelle verfügt, sollte diese optimal bebaut werden, zu einem erschwinglichen Preis. Die Kommission sei zu begrüßen, sie erarbeite ja lediglich Vorschläge. Auch solle sie mit der Arbeit beginnen. Andererseits ist er der Meinung, dass, aufgrund der Besetzung, eine gewisse Befangenheit nicht zu verneinen sei. Er hält fest, dass vorliegend nur über die Vertretung des Gemeinderats entschieden werden könne.

Nicole Sigron spricht sich für die Bürgergemeinde in der Kommission aus. Diese habe in der Vergangenheit Wohnraum geschaffen. Es handle sich um eine Institution, die nicht gewinnorientiert arbeite. Zudem seien die Wohneinheiten nicht den Bürgern vorbehalten.

Romano Paterlini fasst zusammen, dass die Wahl anstehe.

Sascha Ginesta stimmt Paterlini zu. Aber die Bürgergemeinde sei ein Investor, der Geld verzinsen wolle. Und die Bürgergemeinde folge ihren eigenen Interessen. Es sei schade, wenn diese Partei sich in der Kommission befinde. Ebenso sei das Ziel der Kommission im Vorfeld festzulegen.

Gian Carlo Blaesi hat des Gefühl, dass die Bürgergemeinde eher einen sozialen Aspekt verfolgt. Grundsätzlich gehe es ja um Erstwohnungen und bezahlbaren Wohnraum. Er weist zudem darauf hin, dass das Projekt auch vor dem Volk bestehen müssen. Nochmals fragt er nach, weshalb ein fremder Architekt gesucht bzw. genommen werde.

Thomas Parpan erklärt, dass, wenn ein einheimischer Architekt Einsitz in die Kommission nimmt, dieser dann im Rahmen eines Wettbewerbs nicht mehr berücksichtigt werden kann. Es soll den einheimischen Architekten ermöglicht werden, am Wettbewerb teilzunehmen.

Maurin Malär ist dankbar für die guten Voten. Insbesondere was die Ziele betrifft – der Vorstand wolle auch die Voten des Gemeinderats einholen. Er nehme diese Punkte auf. Zur Bürgergemeinde: In den letzten Jahren habe er beobachtet, dass die Politische Gemeinde und Bürgergemeinde nicht optimal zusammenarbeiteten. Der Vorstand wolle wieder von vorne beginnen – denn nur gemeinsam könne das Projekt Parzelle 1578 in Valbella erarbeitet werden. Wenn dies mit dem Einsitz der Bürgergemeinde in die Kommission funktioniere – schön. Wenn nicht, hätte die Bürgergemeinde die Chance vergeben. Malär weist darauf hin, dass hier eine Chance

besteht, die Beziehung Politische Gemeinde – Bürgergemeinde von vorne zu beginnen. Zudem sei mit dem Einsitz der Bürgergemeinde das Projekt auch breiter abgestützt.

Thomas Parpan merkt an, dass die Bürgergemeinde ein Mehrfamilienhaus in Valbella, Lain und die Kinderkrippe aufgebaut habe.

Michele Vitali ortet das Grundproblem der Bürgergemeinde darin, dass Individualinteressen verfolgt werden.

Thomas Blaesi hält Marcus Lenz für den falschen Mann als Vertreter der Bürgergemeinde in der Kommission.

Roland Berther schlägt Paulin Parpan für die Kommission vor. Er sei jung, habe eine Familie und für ihn sei es sicher ein Bedürfnis, dass bezahlbare Wohnungen existieren. Zudem wohne er in Valbella, hier möchte er sich engagieren. In der Kommission sollten Leute Einsitz nehmen, die sich stark identifizieren können.

Michele Vitali schlägt Sascha Ginesta vor. Er sei vom Fach, habe sich bereits länger mit der Thematik auseinandergesetzt. Er habe keine Angst, ein Gegenpol zu sein.

Mit 9 zu 6 Stimmen wird Sascha Ginesta in die Kommission «Überbauung Parzelle 1578 Valbella» gewählt.

Traktandum 6: Teilrevision Entschädigungsreglement der Gemeinde Vaz/Obervaz

Christoph Messmer weist die Mitglieder des Gemeinderats darauf hin, dass es sich um ein Sachgeschäft handelt.

Maurin Malär führt das Traktandum aus: Das Ziel des Gemeindevorstandes sei eine einheitliche Regelung – was ist Teil der Pauschale und welche Tätigkeit gilt als Arbeitszeit. Gleichzeitig sei die Stundenentschädigung der GPK erhöht worden, damit sie sich auf dem Niveau des Schulrates befinde, also von CHF 35 auf CHF 40.

Auf das Traktandum wird einstimmig eingetreten.

Michele Vitali fragt nach, weshalb die GPK mehr Entschädigung erhalte als der Gemeinderat.

Maurin Malär weist darauf hin, dass die GPK die Geschäfte prüfe. Sie habe deshalb eine spezielle Rolle inne, was eine höhere Entschädigung rechtfertige.

Roland Berther appelliert, dass alle gleich vergütet werden. Auch die Tätigkeit des Gemeinderats sei wichtig. Er stellt den Antrag, dass ein Einheitssatz gestellt wird.

Johann Gruber verweist darauf, dass der Gemeinderat eine Pauschalentschädigung erhält.

Roland Berther sieht nicht ein, dass die Entschädigung im Gemeinderat geringer sein soll als jene der GPK.

Sascha Ginesta schlussfolgert, dass dadurch die Einen aufgewertet, die Anderen abgewertet werden.

Roland Berther präzisiert den Antrag, dass, wenn die Entschädigung der GPK erhöht werde, auch die Entschädigung des Gemeinderats erhöht werde.

Sascha Ginesta stellt den Antrag, die Entschädigung auf CHF 35 zu belassen.

Der Antrag von Sascha Ginesta bezüglich Ziffer II. Taggeld (gleiche Vergütung wie bisher) wird mit 11:3 Stimmen angenommen.

Roland Berther zieht seinen Antrag zurück.

Somit wurde die Revision angenommen – mit Ausnahme Ziffer II. Taggeld (Antrag Ginesta).

Traktandum 7: Nachtragskredit für Finanzierung Aufwendungen 2022 Corona Taskforce Lenzerheide

Maurin Malär führt in das Traktandum ein: Die Corona-Taskforce werde per Ende März 2022 aufgelöst, die entsprechende Sitzung finde Mitte März statt. Die Personalfrage konnte geregelt werden, da die Mitarbeiter mehrheitlich im Stundenlohn angestellt waren. Nun gehe es darum, dass die Taskforce sauber aufgeräumt werde. Als das vorliegende Traktandum erstellt wurde, habe sich die Corona-Situation deutlich anders dargestellt. Ziel der Corona-Taskforce sei es gewesen, ein gemeinsames Kommunikationsorgan zu haben. Folglich waren auch drei Gemeinden und die LMS daran beteiligt. Die Beteiligung der Gemeinde Vaz/Obervaz wäre 2022 auf CHF 23'000 gedeckelt gewesen. Aufgrund der deutlich besseren Corona-Situation ist nun mit einem Betrag von rund CHF 5'000 / CHF 6'000 zu rechnen.

Dominick Bächler sieht nicht ein, weshalb auf dieses Thema eingetreten werden sollte. Die Kompetenzen stünden ja dem Gemeindevorstand zu. Er schlägt vor, nicht darauf einzutreten. Es sei bereits Geschichte.

Roland Berther sieht auch das Nichteintreten als Option. Der Gemeindevorstand verfüge über CHF 100'000. Es könne ja nicht sein, dass bereits zu Jahresbeginn das Portemonnaie wieder aufgefüllt werde. Wenn im laufenden Jahr die Grenze überschritten werde, sei das legitim, aber nicht auf diese Art.

Maurin Malär weist nochmals darauf hin, dass die Ausgangssituation deutlich anders gewesen sei – ein weiterer Lockdown sei durchaus im Bereich des Möglichen gewesen. 2021 seien die Massnahme über Spezko-Fonds finanziert worden. Für 2022 hat es der Vorstand als Notwendigkeit erachtet, die Corona-Taskforce sicher zu finanzieren.

Roland Berther findet nochmals, es mache keinen Sinn, da ja der Gemeindevorstand ein Budget von CHF 100'000 hat. Das Jahr sei noch nicht abgelaufen.

Romano Paterlini weist darauf hin, dass die Gelder unter Umständen als Kriegskasse benötigt würden. Deshalb sollte dieser Freiraum nicht durch diese Budgetposition belastet werden. Dies hemme den Vorstand für schnelles Handeln. Deshalb spricht er sich dafür aus, diesen Kredit abzulösen.

Es wird einstimmig nicht auf das Traktandum 7: «Nachtragskredit für Finanzierung Aufwendungen 2022 Corona Taskforce Lenzerheide» eingetreten.

Traktandum 8: Vorstellung Tourismuskommission mit Zielen und Ausblick

Die Präsentation wird dem Gemeinderat zusammen mit diesem Protokoll zugestellt.

Traktandum 9: Varia

Christoph Messmer bedankt sich vielmals für die Unterstützung und die guten Diskussionen bei Gemeindeschreiber Johann Gruber, der die Frühpension antritt. Er wünscht im Namen des Gemeinderates alles Gute.

Johann Gruber bedankt sich für das Präsent und den Applaus.

Maurin Malär informiert über die Geschäfte im Vorstand: Der heutige Sitzungsort – der Kultursaal – könne nun gemietet werden. Die Vereine würden in Kürze informiert werden, es werde auch im Amtsblatt ausgeschrieben. Es sei dem Vorstand wichtig, dass der Saal bis zur Eröffnung nicht leer stehe. Dadurch habe man auch eine gewisse Pilotzeit. LLB, Eventstrategie, Strategie der Politischen Gemeinde seien in Arbeit, ebenso der Masterplan. Der Vorstand werde später entsprechend informieren. Zudem werde auch der Input des Gemeinderats benötigt.

In der Friedhofskommission gibt es einen Wechsel: Neu Einsitz als Vertreter der katholischen Kirchgemeinde anstelle von Gian Carlo Blaesi nimmt Friedrich Baltermi.

Bezüglich Kultursekretariat werde gemeinsam mit Lantsch und Churwalden eine Lösung gesucht. Kultur am Pass sei auch ein Player. Hierzu könne voraussichtlich bereits in der nächsten Gemeinderatssitzung mehr berichtet werden.

Roland Berther möchte Auskunft über die Situation des Alters- und Pflegeheims Parc.

Thomas Parpan informiert: Anfang Dezember 2021 wurde der zweite überarbeitete Bericht beim Kanton eingereicht. So werde die Fahrbahn schlanker realisiert. Bezüglich Lärmemission wurde Stufe 3 eingegeben, auch dies kann so übernommen werden. Zudem hat der Gemeindevorstand noch eine Sitzung, um die Frage des Betreibermodells zu klären.

Walter Büchi erklärt den weiteren Fahrplan: Nun werde mit der Mitwirkungsaufgabe begonnen. Planerisch brauche es zuerst einen Entscheid des Vorstands, dann des Gemeinderates und schlussendlich des Volkes.

Michele Vitali weist auf das Votum der Bürgergemeinde hin, nach dem der Wald ein Problem darstelle und deshalb nicht gebaut werden könne.

Thomas Parpan präzisiert, dass die Rodungsfläche unter 5'000 m² liegt – ansonsten würde der Bund entscheiden. Die Angelegenheit wurde mündlich mit dem Amt für Wald besprochen und bestätigt, dass die Rodung so möglich sei.

Romano Paterlini hat dem Gemeinderat die Einladung zum Tag der offenen Tür überreicht. Er weist zudem auf eine öffentliche Podiumsdiskussion der Partei der Mitte hin.

Gian Carlo Blaesi will nicht despektierlich sein gegenüber den Bemühungen um das Alters- und Pflegeheim. Er weist aber darauf hin, dass, aus touristischer Sicht der Tourismus an erster Stelle verfolgt werden sollte. Das Projekt könne diskreter gelöst werden. Zudem bestünden kostentechnisch viele Gerüchte. Er habe bereit schon einmal vorgeschlagen, die Tiefgarage grösser zu bauen und so den Zugang zum Skigebiet mit einem Turm und einer Aussichtsplattform zu versehen.

Sascha Ginesta fragt nach, weshalb in die Personalvorsorgekommission nicht die Gemeindeschreiberin Einsitz nimmt. Johann Gruber erklärt, dass der Vorstand bereits 2021 beschlossen habe, nur eine Person aus der Verwaltung in die Kommission zu entsenden. Dies sei der Finanzchef von Amtes wegen. Ebenso von Amtes wegen entsandt ist der Gemeindepräsident und als weiteres Vorstandsmitglied Beat Fausch. Die Arbeitnehmervertreter werden durch die Versicherten gewählt.

Gian Carlo Blaes präsentiert den komfortableren Einstieg Ost in das Skigebiet Dieschen. Er verweist, dass dieser Komfort – wer sich ein wenig in der Welt umsieht – einfach dazu gehört. Dies könne zusammen mit dem Parkhaus realisiert werden. Auch eine Kletterwand auf einer Seite sei möglich. Der Turm wäre ein Eye-Catcher mit Aussichtsplattform. Ebenso habe er bereits einen Investor hierfür.

Lenzerheide, 15. März 2022

Christoph Messmer
Gemeinderatspräsidentin

Jeanne Richenberger
Gemeindeschreiberin